

Vorbemerkung

Die vorliegende Studie wurde im Juni 2018 an der Philosophischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin als Dissertation eingereicht. Ihre Konzeption reicht in die Zeit meiner Mitarbeit am Berliner Sonderforschungsbereich 644 »Transformationen der Antike« zurück. Die nun abgeschlossen vorliegende rezeptionsgeschichtliche Untersuchung ist thematisch im Grenzbereich verschiedener Wissenschaftsdisziplinen (Geschichte der Altertumswissenschaft, Historiographieggeschichte, Geschichtstheorie und Philosophiegeschichtsforschung) angesiedelt. Sie leistet eine systematische Aufarbeitung der in der Geschichtstheorie Johann Gustav Droysens zu findenden Aristoteles-Bezüge und reiht sich somit in die Gruppe der Arbeiten zu den geistesgeschichtlichen Grundlagen der droysenschen *Historik* ein. Indem sie Droysens Aristoteles-Rezeption in den Kontext der im 19. Jahrhundert zu beobachtenden Aristoteles-Renaissance einordnet, leistet sie darüber hinaus einen Beitrag zu deren weiterer Erforschung.

Ich danke meinen beiden Betreuern, Prof. Dr. Wilfried Nippel und Prof. Dr. Gerald Hartung, für Ihr Interesse an der Thematik. Prof. Dr. Colin Guthrie King, Katja Wannack, PD Dr. Horst Walter Blanke, PD Dr. Georg Toepfer, Dr. Josefine Kitzbichler und Dr. Thomas Poiss waren mir während verschiedener Phasen meiner Arbeit wichtige Gesprächspartner. Sie alle haben mich an ihrem Wissen partizipieren lassen und mich mit ihren Anregungen und Hinweisen unterstützt, wofür ich ihnen sehr danke. Dank gebührt darüber hinaus Katharina Reinecke für ihr fach- und sachkundiges Lektorat, den beiden studentischen Mitarbeitern des August-Boeckh-Editionsprojekts, Ludwig Maisel und Simon Neumaier, für Ihre Unterstützung bei diversen Korrekturvorgängen und bei der Erstellung des Personenregisters, Dr. Josefine Kitzbichler für ihre Hilfe bei der Einrichtung des Manuskripts für den Druck sowie dem SFB 644 »Transformationen der Antike« für die Gewährung eines Druckkostenzuschusses.

Ganz besonders dankbar bin ich meinem Lebensgefährten Steffen Markowski für unzählige anregende Gespräche, das erste kritische Lesen aller meiner Texte und nicht zuletzt für seine Geduld und stete Ermutigung. Meinem Vater Dr. med. Wolfram Hackel danke ich für seine interessierte und konstruktive Begleitung des Entstehungsprozesses der Arbeit und meiner Tochter Rosa Laetitia Hackel dafür, dass sie mich eine neue Sicht auf die Dinge der Welt gelehrt hat.

Berlin, im November 2018

Christiane Hackel

